

Die Kosten kennen

Regionaltagung / Fachleute referierten in Weinfelden TG zur Wirtschaftlichkeit der Milchproduktion.

WEINFELDEN ■ «Konsultiert man die Landwirtschaftliche Buchhaltung, hat man das Gefühl, der Betrieb rentiere. Nimmt man aber die Betriebsbuchhaltung zur Hand, stellt man vielfach einen Unternehmensverlust fest», sagte Andreas Guhl, Präsident der Agro Beratungsvereine Thurgau, an der regionalen Milchwirtschaftstagung in Weinfelden TG.

«95 Prozent der Milchproduzenten kennen ihre Kosten nicht und würden deshalb Milch zu «jedem» Preis liefern», stellte auch Christian Eggenberger, Berater Milchproduktion am BBZ Arenenberg, fest. Wichtig sei aber für die Betriebsleiter, dass sie die Kosten, Stärken und Schwächen ihres Betriebs kennen, um entsprechende Massnahmen ergreifen zu können.

Bei der Kostenberechnung sei die Gewinnschwelle entscheidend und nicht die Vollkostenrechnung.

Kostendeckender Preis mit 38 Franken Stundenlohn

Laut der Auswertung Vollkosten Milch von 233 Talbetrieben betragen die Kosten im Durch-



Peter Gfeller, Lukas Rediger, Andreas Guhl und Christian Eggenberger (v. l. n. r.) beschäftigten sich mit Kennzahlen. (Bild Mario Tosato)

schnitt 102,8 Rappen, bei den unteren 25 Prozent 120 Rappen und bei den Top Ten 84,5 Rappen je kg Milch. Laut Eggenberger erzielen rund $\frac{1}{4}$ der ausgewerteten Betriebe bei einem Stundenlohn von 38 Franken einen kostendeckenden Preis. Die Besten seien vielfach die Besten weil sie gute Strukturen haben und das Potenzial nutzen. Zudem hätten rentable Betriebe tiefere Tierarztkosten.

Eggenberger stellte einen Modellbetrieb vor, mit einem Betriebsleiter der Freude an der Milchviehhaltung hat und über das nötige Wissen und die notwendigen Fähigkeiten verfügt. Die Betriebsziele sollen unter Einbezug der Familie und Freizeit klar definiert sein. Die Strategie soll überdacht und der Betrieb regelmässig einem Controlling unterzogen werden. Als ideal sieht der Berater eine Ar-

beitskraft auf 300 000 kg Milch. Für die benötigten Grundfutter soll genügend Betriebsfläche vorhanden sein. Investitionen sollen nach Finanzierung, Wirtschaftlichkeit und Tragbarkeit geprüft werden. Eggenberger empfahl Synergien im Bereich der überbetrieblichen Zusammenarbeit zu nutzen.

Transparenz ist wichtig

Peter Gfeller, Präsident der Schweizer Milchproduzenten (SMP), sprach zur Motion Aebi. Gfeller wies darauf hin, dass der Rindviehbestand mit über 830 000 Tieren sehr hoch sei. Die kumulierte Milchproduktion werde mit 2 612 573 Tonnen Milch um 0,9 Prozent höher liegen als im Vorjahr. Während die Käseproduktion und die Konsummilch im ähnlichen Rahmen liegen wie im Vorjahr, ist die Produktion von Dauermilchwaren und Butter weiterhin steigend. Entsprechend seien die Butterlager bei einem rollenden 12-Monate-Durchschnitt von fast 10 000 Tonnen zu hoch.

Nach Gfellers Abgaben setzt der «ideale Markt» symmetri-

sche Strukturen bei den Marktteilnehmern voraus. Es müsse bei Angebot und Nachfrage unverzüglich eine Anpassung erfolgen. Weitere wichtige Voraussetzungen seien Transparenz, und dass der Staat nicht eingreifen dürfe. Gfeller wies darauf hin, dass es schwierig sei, alle Milchproduzenten auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

Es braucht drei Handelsachsen

Um die Position der Produzenten zu stärken brauche es drei Handelsachsen: Produzentenorganisationen, Politik und BO Milch. Laut Gfeller ist die Stossrichtung der Segmentierung der BO Milch richtig und notwendig. Dazu sei die Motion Bourgeois eine wichtige Ergänzung für die verbindliche Umsetzung der Instrumente der BO Milch. Die Motion Aebi sei eine notwendige Ergänzung zu den Beschlüssen der BO Milch zur Steuerung der Menge.

Im dritten und letzten Teil sprach Lukas Rediger, Strickhof, zum Herdenmanagement in den USA/Kanada.

Mario Tosato